

mittendrin

im Quartier rund um die Friedrich-Ebert-Straße

Wohnen – Leben – Arbeiten

11 Sommer 2018

FRIEDRICH-EBERT
--- STRASSE ---



Urbane Vielfalt erleben

Umbau Grünzug Motzberg

Sommer, Sonne, Feste

VORWORT

Bürgerinnen und Bürger machen Zeitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Während Sie die aktuelle Ausgabe der mittendrin in den Händen halten, steht der Sommer unmittelbar bevor und damit auch die Sommerferien, die für viele von Ihnen mit einer kleinen „Sommerfrische“ einhergehen dürften, die Ihnen von Herzen vergönnt sei.

Das Wörterbuch der Brüder Grimm – in Kassel und der Region keine gänzlich Unbekannten – definierte den vor allem im 19. Jahrhundert verbreiteten Begriff als „Erholungsaufenthalt der Städter auf dem Lande zur Sommerzeit“ oder „Landlust der Städter im Sommer“. Zugegeben: Der Aktionsradius der meisten „Sommerfrischler“ oder „Luftschnäpper“, wie die temporär Zugereisten in der Rhön von Einheimischen gern genannt werden, reicht in Zeiten der Billigflieger deutlich über das im 19. Jahrhundert gemeinte Land hinaus.

Für all jene, die sich über den Sommer zuhause frisch machen, haben sich die rührigen Akteure im Quartier viel einfallen lassen: Die Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V. nimmt mit ihren Aktionen den Schwung des Wir-sind-uns-grün-Sommers 2016 auf und auch die Gastronomen rund um die Kneipenmeile fanden sich nach einem erfolgreichen Auftakt des Platzfestes im Sommer 2017 zusammen, um die Daheimgebliebenen mit einem Sommerfest zu beglücken. Selbiges wird auf dem Platz an der Haltestelle Annastraße stattfinden und die Menschen aus dem Quartier und darüber hinaus zusammenbringen. Bislang naheliegenderweise „Stadtplatz Annastraße“ genannt, sucht der Ortsbeirat zusammen mit dem Stadtbüro nun nach einem offiziellen Namen für diesen neu gestalteten Ort – die Namensdiskussion ist mit der vorliegenden Ausgabe eröffnet.

„Schwung“ ist ein gutes Stichwort: Auch die Händler der mittleren Friedrich-Ebert-Straße zwischen Annastraße und Bebelplatz sind mit neuem Elan am Start. Zu ihrem kunterbunten Quartiersfest laden sie für Anfang September ein, um gemeinsam mit Groß und Klein einen sonnigen, fröhlichen Abend bei Straßenmusik, regionalen Köstlichkeiten und sommerlicher Stimmung zu verbringen. Ebenso ist das Königstor in Bewegung und streckt seine Fühler zart in Richtung eines Straßenfestes aus.

Wenn sich auf dem Platz, dessen Name noch zu finden ist, zukünftig noch ein kleiner, aber feiner Feierabendmarkt etablieren könnte, lässt sich die Sommerfrische zukünftig auch sehr schön im Quartier genießen.



Das mittendrin-Redaktionsteam wünscht ihnen eine ebensolche.

Klaus Schaake, mittendrin-Redakteur

INHALT

Von sich und der ganzen Welt erzählen	3
Mehr Grün- und Blühwiesen für Kassel	4
„Greif zu, wenn's dir passt“	5
Boulevard trifft innerstädtischen Freiraum	5
Gulasch für 20	6
„Mehr Rücksichtnahme und mehr Respekt!“	8
„Wir sind uns grün“	9
Flanieren, verweilen, frisch einkaufen und rollern	10
Mir würde es schmecken	11
Straßenfest im Königstor	12
Senioren schulen Senioren	13
„Stadtplatz Annastraße“ – offizieller Name gesucht	13
Umgestaltung läuft	14
Neu und im Quartier	15
Gemeinschaft mit anderen leben	16
Möglichst lange fit bleiben!	17
„Die soziale Funktionsfähigkeit von Stadtteilen ist für uns zentral“	18
Mobilitätskonzept für den Vorderen Westen	20
„Urbane Vielfalt als Gesamtziel“	21
„Für gutes und bezahlbares Wohnen“	22
Kassel Anders 2.0	23
Sommerfest auf dem „Stadtplatz Annastraße“	24
Sommer, Lebensfreude und Lust zum Feiern!	24

IMPRESSUM

mittendrin – Quartiersmagazin für den „Aktiven Kernbereich“ Friedrich-Ebert-Straße. Nr. 11, Sommer 2018
 Herausgeber: Lokale Partnerschaft Friedrich-Ebert-Straße, c/o Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße, Friedrich-Ebert-Straße 32-34, 34117 Kassel
 Redaktion: Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern aus dem Quartier
 Verantwortlicher Redakteur i.S. §7 Abs. 1 HPresseG: Klaus Schaake
 Grafik: Maria Ruffe + Reinhold Weber,
 Titelbild: Reimund Lill: Bauarbeiten im Grünzug Motzberg
 Druck: Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Auflage: 11.000 Stück
 Verteilung: Briefkastenverteilung im Aktiven Kernbereich Friedrich-Ebert-Straße / Auslage in Geschäften, Apotheken, Arztpraxen, öffentlichen, kulturellen, kirchlichen und sozialen Einrichtungen, City-Displays.
 Alle nicht näher bezeichneten Fotos oder Grafiken wurden der Redaktion von Akteuren aus dem Quartier oder anderen Anbietern zur Nutzung überlassen. Die Sender von Grafiken oder Fotos erklären sich mit der Veröffentlichung einverstanden und erklären, im Besitz der Nutzungs- bzw. Abdruckrechte zu sein. Sollten aufgrund der Zusendung von Grafiken oder Fotos die Rechte Dritter berührt sein, haftet der Übersender für etwaige, aus Urheberrechtsverletzungen resultierenden Schäden.
 Die Verbreitung der mittendrin-Inhalte ist ausdrücklich erwünscht. Die Verwertung von Texten und Bildern in anderen Publikationen oder Internet-Auftritten darf jedoch nur nach schriftlicher Zustimmung durch die Herausgeber erfolgen. Kommerzielle Nutzungen von Text- und Bildmaterial sind schriftlich mit den Herausgebern abzustimmen und angemessen zu vergüten. Aus Gründen des Leseflusses nutzt das Redaktionsteam in seinen Texten die journalistisch üblichen Schreibweisen und weist explizit darauf hin, dass alle anderen Geschlechter damit immer ebenfalls eingeschlossen sind.



Gefördert durch das Bund-Länder-Programm „Aktive Kernbereiche in Hessen“.



Neben blühender Fantasie sind auch Geschick und Durchhaltevermögen gefragt – wie hier beim Linoldruck.

VON SICH UND DER GANZEN WELT ERZÄHLEN

Von Anna Beckmann

Jedes Kind hat seine eigenen Geschichten. In der Werkstatt der Kasseler Buchkinder wird mit Lust und Laune Wahres und Fantastisches zu Geschichten versponnen.

Der Buchkinder Kassel e.V. wurde 2015 von Leena Kötter und Karoline Zorbas ins Leben gerufen. „Für Kinder und Jugendliche wollten wir einen Ort schaffen, an dem sie ohne Erwartungsdruck und äußere Vorgaben den freien Umgang mit künstlerischen, gestalterischen und handwerklichen Prozessen erproben können“, so Leena Kötter. Herzensangelegenheit des Buchkinder-teams ist es, dass das Angebot allen Interessierten der Zielgruppe offensteht. „Uns ist es wichtig, dass einer Teilnahme keine finanziellen Barrieren im Weg stehen. Darum basieren die Beiträge auf Selbsteinschätzung. Jede und jeder zahlt das, was er kann“, sagt Karoline Zorbas.

Vielfältige Kurs- und Workshopangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Dieser Ansatz erweitert das kulturelle Bildungsangebot Kassels. Seit Bestehen der Werkstatt konnte das Kurs- und Workshopangebot stetig erweitert und somit neue Zielgruppen angesprochen werden. Auch das Netzwerk aus Kooperationspartnern und Projektbeteiligten wächst.

In den fortlaufenden Buchkinderkursen kommen Kinder zum Erzählen, Schreiben, Zeichnen, Drucken und Binden zusammen. Sie werden zu Autoren und Illustratoren ihrer eigenen Geschichten und Bücher.

Die Programmreihe erzähl.WERKSTART richtet sich an Kinder- und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren. In Zusammenarbeit mit freischaffenden Künstlerinnen und Gestalterinnen werden narrative Möglichkeiten und Ausdrucksformen verschiedener künstlerischer Genres wie Comic, Graffiti, Trickfilm, Fotografie und Illustration erprobt.

Angebote der Buchkinder

- Buchkinderkurse, fortlaufend Montag und Dienstag
- Offene Werkstatt, Mittwochnachmittag
- Workshops für Erwachsene, ca. 1 x monatlich Freitagabend
- Workshops für Kleine, Große und Familien, ca. 1 x monatlich Samstagnachmittag
- Comic-Kurs, 15 Termine ab August, wöchentlich
- Ferienkurse, 1. + 2. Sommerferienwoche Graffiti und Trickfilm
- Kindergeburtstage
- Kooperationsprojekte

An den offenen Werkstattnachmittagen ist jede/r zum selbstständigen Arbeiten und Umsetzen eigener Projekte und Nutzen der Werkstatt samt Ausstattung und Materialien eingeladen. Verschiedene handwerkliche und gestalterische Fertigkeiten rund um Papier und Farbe können Kinder und Erwachsene bei den etwa einmal monatlich stattfindenden Workshops in geselliger Atmosphäre kennenlernen.

Netzwerk aus Fördermitgliedern aufbauen

Allein mit Herzblut und Engagement kann ein solches Angebot natürlich nicht bestehen. Der Verein ist auf Förderungen angewiesen und freut sich über die finanzielle Unterstützung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, das Kasseler Kulturamt, die Kasseler Sparkasse und die Wellbeing Stiftung. Um den gemeinnützigen Ansatz weiterhin bewahren zu können, möchten die Buchkinder ein Netzwerk aus Fördermitgliedern aufbauen. Mit einer Spende ab 50 Euro jährlich können Interessierte die Buchkinderarbeit unterstützen.

📍 Kontakt:

Buchkinder Kassel e.V.
 Friedrich-Ebert-Straße 171, 34119 Kassel
 ☎ 0561-84 09 30 30
 info@buchkinderkassel.de
 www.buchkinderkassel.de
 facebook.com/buchkinderkassel

Die Soziologin Anna Beckmann ist Gründungsmitglied und steht mit ihrem ehrenamtlichen Engagement den Buchkindern zur Seite.





So grün könnte es in der Stadt sein

MEHR GRÜN- UND BLÜHWIESEN FÜR KASSEL

Von Alexander Büttner

Goethe- und Friedrich-Ebert-Straße bieten optimale Möglichkeiten für ein schöneres Stadtbild und Biodiversität im Quartier.

Aktivisten von Greenpeace Kassel haben sich auf die Spurensuche für mehr Grünflächen und Blühwiesen in Kassels Innenstadt begeben.

Als potenzielle Orte sind ihnen dabei die Friedrich-Ebert-Straße und die Goethestraße aufgefallen. Nach deren Umbau verteilt sich um die über 70 neu gepflanzten Amberbäume in der Friedrich-Ebert-Straße immer wieder Müll in Form von Gelben Säcken und anderem Unrat an. Auch in der Goethestraße befinden sich 20 karge Baumscheiben, die derzeit noch nicht bepflanzt sind.

„Kein schöner Anblick für die Bürger und Bürgerinnen des Vorderen Westens“, sagen die Kasseler Greenpeace-Aktivisten. „Mit wenigen finanziellen Mitteln und einem geringen Aufwand wäre es möglich, das Bild dieses Stadtteils noch schöner zu gestalten.“

Über die Beseitigung des sich in der ganzen Stadt verteilenden Mülls hinaus fordert Greenpeace Kassel auch das Sähen von Blumen und Sedumpflanzen, die sowohl längere Regenzeiten als auch lange Trockenphasen überstehen und für ein schöneres und sauberes Stadtbild sorgen. Besonders in der Blütezeit werden Pflan-

zen in der Stadt von Bienen und anderen Insekten als Nahrungsquelle besucht und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität in der Stadt.



Baumscheibe in der Goethestraße

„Grün zwischen den Steinen“

Aus Greenpeace-Perspektive müssten die Baumschutzgitter in der Friedrich-Ebert-Straße bis oben mit Rindenmulch aufgefüllt werden, um eine Ansammlung von Müll zu vermeiden. Für die kargen und leblosen Baumscheiben in der Goethestraße bieten sich sogenannte Baumscheiben- und Grünflächenpatenschaften an, wie sie beispielsweise in Duisburg unter dem Projekt „Grün zwischen Steinen“ seit 2004 vergeben werden.

Mittlerweile engagieren sich dort rund 300 Patinnen und Paten für öffentliche Beete und machen mit ihrem Einsatz ihre Stadt

ein Stück liebens- und lebenswerter. Eine Patenschaft können sowohl Einzelpersonen als auch Personengruppen oder Vereine übernehmen, die Freude an gärtnerischen Tätigkeiten haben und interessiert sind, den öffentlichen Raum attraktiv zu gestalten und als intakten Erholungsort zu erhalten. Über Baumscheibenpatenschaften hinaus gibt es auch Patenschaften für ganze Grünflächen zu vergeben.

Paten und Patinnen für mehr Grün gesucht

Die Stadt Kassel kann sich im wahrsten Sinne des Wortes eine Scheibe abschneiden und mit geringem Aufwand und vor allem wenig finanziellen Mitteln für ein schöneres Stadtbild sorgen. Nach Recherchen würde der Rindenmulch die Stadt Kassel circa zwei Euro pro 80 Liter kosten. Für eine Baumscheibe würde man etwa 530 Liter Rindenmulch benötigen, was circa zwölf bis 13 Euro pro Baumscheibe bedeuten würde. Mögliche Sedumsorten wären das Weihenstephaner Gold, der Rosenteppich, das Kaukasusfettblatt oder aber auch der Schafer Mauerpfeffer.

Der Ortsbeirat Vorderer Westen hat den Vorschlägen bereits zugestimmt und das Umwelt- und Gartenamt hat angeboten, die Baumscheiben in der Goethestraße vorzubereiten. Erste interessierte Personen für Baumpatenschaften in der Goethestraße gibt es bereits.

Baumpatinnen und Baumpaten gesucht!

Interessierte Baumpatinnen und Baumpaten können sich gern bei Alexander Büttner melden. Bei Interesse und Fragen erreichen Sie ihn unter der Greenpeace-Mailadresse:

📧 **Kontakt:**
info@kassel.greenpeace.de

Alexander Büttner ist seit über sechs Jahren ein aktives Mitglied von Greenpeace Kassel und zugleich Pressesprecher des Vereins. Er arbeitet unter anderem zum Thema Landwirtschaft.



„GREIF ZU, WENN'S DIR PASST“

Von Jens Gantzel

Schenken, Teilen, Eintauschen: Die Give Box am Tannenwäldchen ermöglicht das Verschenken von noch gut erhaltenen Dingen.

Wie oft wurden früher im Haushalt meiner Eltern gebrauchte Gegenstände, die noch gut waren, wieder verwendet? Ziemlich oft, da es in der Generation meiner Eltern eine Tugend, ein Wert war, Dinge nicht wegzuerwerfen, wenn mensch sie nicht mehr brauchte. Und es war auch nicht verpönt, kaum gebrauchte Kleidung aufzutragen, ein Gerät gebraucht zu kaufen oder einen Gegenstand zu verwenden, für den jemand anders keinen Bedarf mehr hatte. So erinnere ich es bis in die späten 1970er- oder die frühen 1980er-Jahre.

Seit einigen Jahren gibt es mehr und mehr Verständnis dafür, dass diese gar nicht neue Handlungsweise – Gebrauchtetes schätzen und nutzen – ein Weg sein kann, die Ressourcen einer offensichtlich endlichen Welt auch für nachfolgende Generationen zu erhalten, zu schützen, zu retten. Am Tannenwäldchen an der Kölnischen Straße auf dem Fußweg zwischen Aschrott- und Malsburgstraße stand seit einiger Zeit bei schönem Wetter meist ein Kleiderständer mit Hosen, Blusen, Mänteln, Pullis, Shirts, der mittels einer Aufforderung „Greif zu, wenn's dir passt“ dazu

einlud, sich zu bedienen. Mit der Zeit hängten Nachbarn und Nachbarinnen auch mal ein Kleidungsstück dazu und manchmal stand ein funktionsfähiger Gegenstand daneben, lagen Bücher dort, die jemand wohl gern verschenken wollte.

Perspektiven für Enkel und Urenkel

Im Quartier ist mir dieser sympathische Umgang mit guten gebrauchten Sachen schon aufgefallen, als ich vor fünf Jahren nach Kassel in den Vorderen Westen zog. Die Bücherregale an der Querallee, kleine Kartons am Kirchweg... Auffällig häufig sah ich derartige Sachen frei verfügbar im öffentlichen Raum stehen und freute mich über dieses nachhaltige Handeln.

Inspiriert von Projekten aus anderen Städten wie Düsseldorf, Frankfurt, Gütersloh, Leipzig und vielen mehr machte sich eine nachbarschaftliche Initiative daran, eine Give Box zu bauen, lud zu einem „Werkstatt-Treffen“ ein, konstruierte, sägte und hämmerte, bis das Verschenkhäuschen Anfang April eröffnet werden konnte.



„Modenschau“ an der Give Box

Aus dem Kleiderständer am Tannenwäldchen ist jetzt ein Häuschen geworden: Wände, Dach, Fußboden, sogar ein kleines Fundament aus „Elefantenfüßen“ aus Beton, innen Kleiderständer und Regale... das ist die Give Box!

Fußgängerinnen und Fußgänger bleiben stehen, staunen – manche erst ganz vorsichtig von außen – bevor sie einen Schritt hinein wagen und Kleidung und Bücher, Spiele und dies und das durchsehen. Manch eine und einer zieht mit einem Gegenstand davon, manche wundern sich, bei den meisten wird der Eindruck noch etwas hängen bleiben, dass Verschenken, Wiederverwerten, Eintauschen ein Beitrag dazu sein kann, dass unsere Enkel und Urenkel noch ein wenig mehr Perspektive haben, wenn sie einst auf die Ressourcen unseres Planeten schauen, ist er doch so rund, so schön – und auch so begrenzt.

Jens Gantzel lebt seit 2013 im Vorderen Westen und arbeitet dort als Life und Business Coach und Supervisor.



BOULEVARD TRIFFT INNERSTÄDTISCHEN FREIRAUM

Friedrich-Ebert-Straße/Grünzug Motzberg beim Tag der Architektur



Sonntag, 24. Juni, 16 bis 17.30 Uhr

Der 2015 fertiggestellte Boulevard trifft Höhe Annastraße auf den zwischen Albert-Schweitzer- und Königstorschule verlaufenden Grünzug Motzberg. Nach seiner Neugestaltung wird dieser sich zu einem neuen Aufenthalts- und Verweil-

raum für Jung und Alt entwickeln. Die Führung des Stadtbüros vermittelt Einblicke in die Geschichte und in das Miteinander von städtischem Boulevard und attraktivem Freiraum.

📍 **Anmeldung und Treffpunkt:**

Bitte bis Freitag, 22. Juni, 16 Uhr

☎ 0561-4 75 10 11

mittendrin@friedrich-ebert-strasse.net

Treffpunkt: vor der Bäckerei Thiele, FES 8

GULASCH FÜR 20

Jeden Donnerstag wird der GoetheSalon zum Restaurant. Sechs Gruppen kochen hier abwechselnd füreinander und pflegen das gemeinsame Miteinander.



Essen ist fertig: Das Kochteam bringt es an die Tische

Mit ihrem Rollator kommt eine ältere Dame in den Raum. Sogleich wird sie aufs Herzlichste begrüßt. „Hallo Frau Trautmann“, sagt Hildegard Bogner, die heute dafür zuständig ist. „Kalte Hände haben Sie! Kommen Sie rein, ich helfe Ihnen“, bietet die „Empfangschefin“ Unterstützung an, um ihren Gast zu seinem Platz zu führen.

Frau Trautmann ist an diesem Donnerstagmittag die Erste. Nach und nach füllt sich der Goethesalon mit weiteren Gästen, die hier gleich gemeinsam zu Mittag essen werden. Es herrscht eine vertraute Atmosphäre, die Gäste kennen sich. „Hallo Herr Teuer, hast du dich extra schön gemacht?“, fragt eine der Damen etwas schelmisch den einzigen männlichen Gast des Tages, während am Eingang eine Pflegerin steht, die eine alte Frau mit Notfallmelder am Handgelenk untergehakt hat. „Darf ich sie bei Ihnen lassen?“, fragt die Pflegerin Hildegard Bogner. Natürlich darf sie, denn der Goethesalon ist ein offener Raum, der allen Interessierten Platz bietet.

Donnerstags findet in dem von den Diakoniestationen der Evangelischen Kirche or-

ganisierten Nachbarschaftstreffpunkt in der Goethestraße 15 ein offener Mittagstisch statt. Sechs Gruppen kochen hier abwechselnd und sorgen so dafür, dass Vielfalt auf den Tisch kommt. Die Mitglieder der Kochgruppen leben in den Wohnungen über dem Goethesalon oder im Quartier.

„Das ist das Modell der Zukunft“

Eva und Hildegard Bogner sowie Renate Müller-Berndt, die ihre Gäste heute bekochen, sind das einzige generationenübergreifende Kochteam. Hildegard Bogner zog aus Berlin in die Goethestraße 15, Renate Müller-Berndt lebte zuvor in Wolfsanger.



Emilia zeigt ihrer Oma Urlaubsfotos

Schnell stellten die beiden Frauen fest, dass sie ähnliche Interessen haben, und freunden sich an. Opern und Konzerte sind ihr gemeinsames Hobby. Sehr genau studieren die beiden Damen den Theaterspielplan und entscheiden dann, was sie zusammen schauen und hören wollen. „Wenn man Kontakt sucht und möchte, findet man hier immer jemanden“, erzählen die beiden Frauen. Wünschen sie Ruhe, sind die eigenen Wohnungen im zweiten und sechsten Obergeschoss ihr Rückzugsraum.

An diesem Tag, es sind gerade Ferien, ist auch Emilia, Hildegard Bogners Enkelin beim Kochen dabei. Die Siebenjährige sitzt bei der Oma auf dem Schoß. Vor ihr liegen Schulhefte mit Aufgaben, die noch zu erledigen sind. „Oma, ich brauche ein Ratze-fummel“, sagt das aufgeweckte Mädchen zu Hildegard Bogner. „Da müssen wir kurz hochgehen“, antwortet die Oma.

„Kurz“ ist ein gutes Stichwort in diesem Umfeld. Denn kurz sind hier vor allem die Wege. Die vom im Erdgeschoss gelegenen Goethesalon in die darüberliegenden Wohnungen oder in die nähere Umgebung zum Einkaufen, zum Arzt, zur Straßenbahnhaltestelle oder einfach zum Flanieren auf der neuen Promenade direkt vor der Haustür. „Alles ist sehr zentral und wir sind schnell überall“, sagt Renate Müller-Berndt. Solange wie es möglich ist, will die ehemalige Lehrerin allein wohnen. Für den Fall, dass das eines Tages nicht mehr so gut

Gulasch für 20 – das Rezept

- 3 kg Rindfleisch
- 3 kg Zwiebeln
- 1 Liter Rotwein
- Gewürze: kräftig würzen; einmal quer durch das Gewürzregal
- Lorbeerblätter sollten auf jeden Fall dabei sein

- Zwiebeln andünsten und mit Wein ablöschen
- Fleisch dazugeben
- Vier Stunden kochen lassen

- Zusammen mit 4 Kilo Kartoffeln ergibt das genau 20 Portionen.
- Als Gemüse passt Rotkohl sehr gut zum Gulasch.

geht, kann sie jederzeit die Hilfe anfordern, die sie benötigt.

Eva Bogner, die mit ihrer Familie in Sichtweite zu ihrer Mutter wohnt, erzählt: „Als Papa damals gestorben ist, haben wir gesagt: Hier bleibst du nicht allein und kommst nach Kassel. So wie Mama hier wohnen kann, das ist das Modell der Zukunft“, sagt die Freiberuflerin mit Blick aufs Älterwerden. „Für mich ist es schön, die Oma hier zu haben und allein zu ihr gehen zu können“, sagt Emilia, die noch immer auf Omas Schoß sitzt.



Hildegard Bogner (li) und Renate Müller-Berndt (re)

Essensdüfte und Gespräche füllen den Raum

Zurück zum Essen: Mittlerweile haben die Gäste an den Sitzgruppen für jeweils sechs bis acht Personen Platz genommen und der Raum ist erfüllt von den vielen Gesprächen, die sich sofort ergeben. „Ich war gerade beim Friseur“, sagt eine Frau zu ihrer Sitznachbarin. „Ach, Sie sind ja heute dahinten“, ruft eine andere. „Ich sitze doch immer hier bei meiner Freundin“, erwidert diese.

Während der vielen Gespräche tragen Hildegard Bogner und Renate Müller-Berndt in Schüsseln das Essen an die Tische. Kartoffeln, Rotkohl und Gulasch stehen heute auf dem Speiseplan. Der Duft von leckerem Essen breitet sich im Goethesalon aus, alsbald füllen sich die Teller und die Anwesenden genießen ihr Essen. „Hildegard, wir brauchen noch Kartoffeln“, ruft jemand an einem der Tische und sogleich erfüllt das Mitglied des heutigen Kochteams diesen Wunsch. Auch beim Essen und dem Kaffee danach führen die Gäste ihre Gespräche fort. „Geht’s Ihnen wieder besser?“, fragt eine Frau, während eine andere stolz von ihrem Enkel berichtet, der ihr gerade aus

Kalifornien ein Video gesendet hat. „Mir geht’s drum, dass ich mit der Familie im Kontakt sein kann“, sagt die Frau zur Anschaffung ihres neuen Mobiltelefons.

„Ich räum’ jetzt hier mal ab“, sagt Eva Bogner, als alle soweit mit dem Essen fertig sind. Das Geschirr räumt sie direkt in die Spülmaschine ein, damit der Goethesalon nach dem Essen dann am Nachmittag für andere Aktivitäten wie Rommee, Gesprächskreise oder eine Kaffeetafel bereitsteht.

Die Gäste verabschieden sich und gehen. Auch die Pflegerinnen holen ihre Schützlinge wieder ab und begleiten sie in ihre Wohnungen. Eine der Pflegerinnen fragt auf dem Weg nach draußen nach dem Essen. Kurz und knapp sagt die ältere Dame an ihrem Arm: „War lecker!“

Mittagstisch am Donnerstag im GoetheSalon

- Der Mittagstisch ist ein offenes Angebot für die Bewohner aus der Goethestraße 15 und aus dem Quartier.
- Wer mitessen möchte, muss sich verbindlich anmelden, da nur 20 Plätze zur Verfügung stehen. Das Mittagessen wird über einen freiwilligen Kostenbeitrag finanziert.
- Anmeldung über Marion Lamm-Dietrich (siehe rechts).

Goethe 15sen - Selbständig leben im Alter

Grundidee des quartiersbezogenen Wohnkonzepts „Goethe 15sen“ ist es, in Kassels Zentrum eine zeitgemäße und innovative Wohnform für Menschen im höheren Lebensalter zu bieten. Umgesetzt wird das Quartiers- und Wohnprojekt seit 2011 in einem mehrgeschossigen Gebäude mit insgesamt 71 Wohnungen, die im Besitz der GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen sind. Goethe15sen gewährt Menschen im fortgeschrittenen Lebensalter ein größtmögliches Maß an Selbständigkeit und Sicherheit. Im Erdgeschoss sind die Diakoniestationen mit einem Pflegebüro vertreten, die von dort aus hauswirtschaftliche und pflegerische Leistungen nach Bedarf anbieten.

Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich der Nachbarschaftstreff GoetheSalon. Der GoetheSalon eröffnet den Bewohnern des Hauses und des Quartiers vielfältige Begegnungs- und Gemeinschaftsangebote.

📞 Kontakt:

Marion Lamm-Dietrich
☎ 0561-78 80 59 50
goethe15@diakoniestationen-kassel.de



Gemeinsamer Mittagstisch im GoetheSalon

Andreas Schmitz lebt seit 1985 im Vorderen Westen. Der Verkehrsplaner ist Vorsitzender vom Kassel-West e.V., der die Entwicklungen im Stadtteil aktiv begleitet und vielfältige Impulse setzt.



„MEHR RÜCKSICHTNAHME UND MEHR RESPEKT!“

Interview: Klaus Schaake

Öffentliches Leben, die Belebtheit einer Stadt und ihre Aufenthaltsqualitäten sind für Verkehrsplaner Andreas Schmitz von einem guten und sicheren Fußverkehr und einem vernünftigen Miteinander auf engem Raum abhängig. Ein Gespräch für die mittendrin.

mittendrin (MD): Herr Schmitz, auf dem engen, zur Verfügung stehenden Raum gibt es gerade im Stadtverkehr immer wieder Konflikte, die auch auf dem neuen Teilstück der Friedrich-Ebert-Straße zwischen Ständeplatz und Annastraße oder Promenade in der Goethestraße zu erleben sind. Was sagt der Verkehrsplaner?

Andreas Schmitz (AS): Mit Rücksichtnahme und Respekt untereinander lassen sich diese Konflikte häufig vermeiden.

MD: Was bedeutet das konkret?

AS: Zu einem rücksichtsvollen und respektvollen Miteinander auf den Straßen gehört in erster Linie, die vorhandenen Regeln zu befolgen. Aus der Praxis wissen wir jedoch, dass diese umfangreichen und teilweise komplizierten Regelungen der Straßenverkehrsordnung häufig gar nicht bekannt sind.

MD: Können Sie uns ein konkretes Beispiel geben?

AS: Für den Fahrverkehr, also auch für

Radfahrer, sind Gehwege grundsätzlich tabu. Sie müssen nicht einmal durch ein Schild als Gehweg kenntlich gemacht sein. Sind sie baulich von den anderen Straßenteilen abgegrenzt und als für Fußgänger bestimmt erkennbar, gilt diese Regel. Radfahrer müssen die Fahrbahn nutzen.

MD: Aber es gibt doch Ausnahmen!

AS: Einzig Kinder bis zum vollendeten achten Lebensjahr müssen auf Gehwegen fahren. Sie dürfen dabei von einer „geeigneten Aufsichtsperson“ begleitet werden. Bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr dürfen Kinder auf dem Gehweg fahren.

MD: Wer ist geeignet, ein Kind zu begleiten?

AS: Laut Straßenverkehrsordnung ist das eine er-

wachsene Begleitperson ab 16 Jahren, die auf dem Bürgersteig mitradeln darf.

„Schrittgeschwindigkeit fahren, gegebenenfalls warten“

MD: Nun gibt es Verkehrsschilder, die ausdrücklich darauf hinweisen, dass Radfahrer Gehwege nutzen dürfen.

AS: Das Zusatzschild „Radfahrer frei“ erlaubt die Nutzung der Gehwege durch Radfahrer.

MD: Bedeutet das, dass Radfahrer die Gehwege in diesem Fall nutzen müssen?

AS: Nein. Radfahrer dürfen in diesen Bereichen auch auf der Fahrbahn fahren.

MD: Wie sollten sie sich verhalten, wenn sie Gehwege nutzen?

AS: Laut Straßenverkehrsordnung haben sie Schrittgeschwindigkeit zu fahren. Der Fußverkehr „darf weder gefährdet noch behindert werden. Wenn nötig, muss der Fahrverkehr warten“. Für Fußgänger ist hier eindeutig der gleiche Vorrang festgelegt, wie an einem Zebrastreifen.

MD: Das gilt so beispielsweise für die Promenade in der Goethestraße?

AS: Ja. Hier gelten dieselben Regelungen von Schrittgeschwindigkeit und gegebenenfalls dem Warten. Spielende Kinder zur Seite zu klingeln, wie manche Radfahrer das zu tun pflegen, ist nicht regelkonform. Weil es viel zu wenige wohnungsnah Freiflächen in der Stadt gibt, wo Kinder weitgehend unbeaufsichtigt spielen können, sollten gerade dort mit dem notwendigen Respekt die oben genannten Regelungen eingehalten werden.

MD: Auch dem Genuss des Flanierens auf der Promenade ist es ab-



Werden im Quartier verteilt und gibts im Stadtbüro: Postkarten für ein gutes Miteinander

träglich, wenn von hinten fast lautlos in nächster Nähe Radfahrer vorbeirasen...

AS: Gegenüber überholenden Autos reklamieren Radfahrer auf der Fahrbahn einen Sicherheitsabstand von 1,50 Meter. Der Respekt sollte es gebieten, dass auch Radfahrer gegenüber Fußgängern diesen Sicherheitsabstand einhalten.

„Ohne Fußgänger kein Leben in der Stadt“

MD: Als kritisch wird oft die Situation an den Straßenbahnhaltestellen Anna- und Karthäuserstraße erlebt. Wie schätzt das der Verkehrsplaner ein?

AS: Es gibt dort zweifellos Konflikte. Wo bei die jetzt gewählte Lösung, den Radverkehr vor dem Wartebereich zu führen, aus verkehrsplanerischer Perspektive noch die günstigere ist.

Auch an den Haltestellen wäre es hilfreich, wenn sich alle Verkehrsteilnehmer an die

bestehenden Regelungen hielten. Auch hier gilt, dass der Fahrradverkehr bei haltender Straßenbahn notfalls warten muss. „Wenn Fahrgäste ein- oder aussteigen, darf rechts nur mit Schrittgeschwindigkeit und nur in einem solchen Abstand vorbeigefahren werden, dass eine Gefährdung von Fahrgästen ausgeschlossen ist. Sie dürfen auch nicht behindert werden. Wenn nötig, muss, wer ein Fahrzeug führt, wartende Fahrgäste dürfen andererseits nicht auf dem Radweg stehen.“

MD: Manches von dem, was Sie ausführen, klingt arg nach Prinzipienreiterei.

AS: Urbane Qualitäten des öffentlichen Raums und seine Aufenthaltsqualitäten werden in erster Linie beim Zufußgehen wahrgenommen. Der Fußverkehr ist also viel mehr als nur der Transport von A nach B. Öffentliches Leben und

die Belebtheit einer Stadt sind davon abhängig. Wo dieser fehlt, ist es öde und leer und im wahrsten Sinne des Wortes kann man dort die Bürgersteige hochklappen.

MD: Muss man sich demnach sicher und ohne ständige Angst auf den Gehwegen und Plätzen bewegen können?

AS: Dass sich Kinder frei bewegen können, ohne ständig ermahnt zu werden, ein gedankenverlorenes Flanieren oder das Sich-unterhalten-können, ohne ständig auf schnellere Radfahrer achten zu müssen, gehört zur Qualität des öffentlichen Raums und einer urbanen Mobilitätskultur. Auf kurzen Wegen im Vorderen Westen alles zu Fuß erledigen zu können, macht die Qualität und den Charme des Stadtteils aus. Dieser sollte auch erhalten bleiben – und dafür braucht es mehr Rücksichtnahme und mehr gegenseitigen Respekt.

„WIR SIND UNS GRÜN“

Bunter Veranstaltungsreigen zwischen Ständeplatz und Annastraße

Die Mitglieder der Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V., der Zusammenschluss von Händlern und Dienstleistern zwischen Stände-

platz und Annastraße, nehmen den Schwung der gelungenen Aktionstage aus dem Jahr 2016 auf und präsentieren seit April bis in den Sommer hinein ei-

nen bunten Veranstaltungsreigen. Informationen zu den Veranstaltungen gibt es auf der dazugehörigen Webseite. [Infos: wirsindunsgruen.de](http://wirsindunsgruen.de)





Buntes Treiben auf dem Feierabendmarkt im September 2016

FLANIEREN, VERWEILEN, FRISCH EINKAUFEN UND ROLLERN

Von Sebastian Bleisch

Ein „grüner“ Wochenmarkt in der „Grünen Banane“ könnte den Boulevard ab 2019 weiter beleben.

Neulich – in der Redaktionsrunde zu dieser 11. mittendrin-Ausgabe – wurde das Thema „Marktplatz“ wieder angesprochen, das vor drei Jahren schon mal von mir aufs Tapet gehoben worden war: Wie wäre es, wenn die Menschen aus dem Umfeld dieses neuen Platzes der Haltestelle Annastraße zum Wochenendeinkauf von frisch präsentierten, saisonalen und regionalen Angeboten kommen könnten, auch um sich wiederzubegegnen, zu plauschen und um das Wochenende, vom Alltagsstress erlöst, beginnen zu lassen.

Nach der hinter uns liegenden Umgestaltung der Kasseler Friedrich-Ebert-Straße zum baumgesäumten Boulevard, soll nun ab Mai 2018 auch der in den 1950er-Jahren angelegte und den Boulevard querende Grünzug für die Schulkinder und sonstigen Fußgänger wieder belebt und in das Gesamtkonzept einbezogen werden, um den Aspekt des Flanierens und Verweilens noch mehr zu fördern. Am Kreuzungspunkt des Boulevards und jenes Grünzuges, der seither im Quartier als „Grüne Banane“ bekannt wurde, ist inzwischen ein lichtetes Areal

entstanden, welches sich – kaum dass die ersten warmen Tage des Jahres angebrochen sind – als Treffpunkt für wahre Fans des italienischen Eises und des Rollerns und Radelns für die Kleinen erweist. Da die gesamte Platzfläche als Spielstraße gekennzeichnet und sehr schick gepflastert wurde, sind Kinder mit ihren Fahrzeugen und Rollen unter den Füßen bestens bedient, zumal das Niveau des Platzes etwas abfällt bzw. ansteigt und sich hervorragend um das Baumkarree kreisen lässt.

Um so mehr drängt es sich offenbar auf, hier einen „Grünen-Markt“ in der „Grünen Banane“ entstehen zu lassen, dessen Besucher vermutlich auch die Gaststätten und Geschäfte der Umgebung zusätzlich beleben und Familien weiter zu dem anschließend neugestalteten Spielplatz auf den Motzberg führen würde.

Eine aussichtsreiche Zukunft...

Die Grüne Banane soll in den kommenden Monaten umgestaltet werden, nachdem Überlegungen hierzu schon wiederholt konkretisiert und zum Teil auch schon realisiert wurden: bessere Erreich-

barkeit der Grünflächen, bessere Querbarkeit der Hauptstraße von der Parkstraße herunter kommend sind vollendet, und der breitere Anstieg von der Luisenstraße herauf zu dem neuen Spielplatz und den Grünflächen mit weiteren Sitzgelegenheiten, neuer Beleuchtung und neuer Begrünung vor den großen Hausblöcken soll noch 2018 abgeschlossen werden.

Aus meiner Sicht fehlt in der Stadtplanung zwar noch eine öffentliche Toilette, um das Verweilen in der Grünen Banane auch artgerecht entlasten zu können, aber die Stadt hat keine Mittel oder Wege gefunden, den hygienischen Einwänden abzuwehren. Darüber hinaus liefern die drei hinzugekommenen bzw. hinzukommenden Wohnquartiere Königstor/Sophienstraße sowie der Wohnturm „Motz-Palais“ vor der Motzstraße (offiziell als Westendturm bezeichnet) und das geplante Martiniquartier an der Kölnischen Straße dem Argument zunehmendes Gewicht für einen Grünen Wochenmarkt in deren Zentrum.

Wenn auf dem nun befestigten Platz ein Grüner Markt etabliert und besucht würde, würde sich aus meiner Sicht folglich anbieten, die genau dort angesiedelte Tram-Haltestelle in „Grüne Banane“ umzubenennen. Wie der Platz aber tatsächlich heißen wird, soll in Kürze erst nach einer Umfrage im Quartier unter Beteiligung des hiesigen Ortsbeirats ermittelt und beschlossen werden.

Und wenn der Stadtplatz einen eigenen Namen bekommen muss, so wäre ich für „Anders-Platz“ in Würdigung des ursprünglichsten Gegners der Atombomben von Hiroshima und Nagasaki – Günther Anders – der anschließend Begründer und wortmächtiger Verfechter der Anti-Atomkraft-Bewegung in der Bundesrepublik wurde aber leider weitgehend in Vergessenheit geraten ist.

Sebastian Bleisch engagiert sich für vielfältige Verbesserungen bei der Neugestaltung des Quartiers, um das Flanieren und Verweilen für alle zu fördern.



MIR WÜRDTE ES SCHMECKEN

Kolumne von Markus Exner

Die „Grüne Banane“ ist reif, zumindest in ihrer Mitte, und zwar reif für einen Wochenmarkt. „Grüne Banane“ nennt man den Grünflächenstreifen, der sich von der Albert-Schweizer-Schule im Norden über die Friedrich-Ebert-Straße hinweg bis zum Königstor erstreckt. Auf Höhe der Trambahnhaltestelle Annastraße sind auf beiden Seiten Plätze entstanden, die zum Verweilen einladen. Der größere Platz im Süden wurde sogar so gestaltet, dass die komplette Infrastruktur für einen Wochenmarkt vorhanden ist. Nur: Bisher tat sich hier nichts.

Ich finde, das sollte sich ändern. Für mich sind ja Markttag immer Festtage. Und jeder Freitag ist für mich ein Festtag, denn Freitagfrüh gehe ich auf den Wehlheider Wochenmarkt. Man kennt die Standbetreiber, probiert die eine oder andere Neuigkeit, bekommt Küchenratschläge mit auf den Weg und

trifft Bekannte und Freunde. Das Schnuddeln gehört einfach dazu. Der Einkauf wird zum Genuss, zu einem Fest eben. Doch so eine Woche kann ganz schön lang werden, zumal die Markthalle in der Altstadt auch nur Donnerstag bis Samstag geöffnet hat.

Nun gab es ja zum Ende der Umbauphase der Friedrich-Ebert-Straße schon mal einen Feierabendmarkt unten am Ständeplatz. Eine gelungene Veranstaltung, die gut angenommen wurde. Was spricht denn dagegen, regelmäßig einen Feierabendmarkt oben auf dem Platz Höhe Annastraße zu machen? Vielleicht in der ersten Wochenhälfte, um einen Konkurrenzdruck auf bestehende Märkte zu vermeiden. Und: Viele Arbeitnehmer, die morgens vor Dienstbeginn nicht einkaufen können, würden sicher nach Feierabend gerne so eine Gelegenheit für sich nutzen. „Wir sind uns grün“ war im Sep-

tember 2016 das Motto von Festtagen in der Friedrich-Ebert-Straße anlässlich des Landeswettbewerbs „Ab in die Mitte – Die Innenstadt-Offensive in Hessen“.

„Wir sind uns grün“ ist inzwischen eine Initiative der Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße mit zahlreichen Aktionen und Angeboten. Eine Belebung der „Meile“ durch einen Wochen- bzw. Feierabendmarkt würde sicher ihre Attraktivität weiter steigern und neue Impulse setzen. Das Quartier braucht Perspektiven – für die Händlergemeinschaft ebenso wie für die Anwohner oder Gäste. Schön, wenn Konsum und Kommunikation Hand in Hand gehen und ein Stück Lebensqualität bieten.

Direkt. Persönlich. Offline. So würde mir eine „Grüne Banane“ schmecken.



Markus Exner ist Leiter der GrimmHeimat Nord-Hessen und wohnt im Vorderen Westen

SKULPTURENPROJEKT AUF DER ZIELGERADEN

Die Initiatorinnen des Projekts „11 Frauen - 11 Jahrhunderte“ freuen sich auf weitere Unterstützung. Der größte Teil der Finanzierung steht bereits, 5.000 Euro fehlen noch

Die große Beliebtheit des neuen Platzes an der Haltestelle Annastraße zeigt, dass der Skulptur für elf bedeutende Kasseler Frauen an diesem Standort die ihr gebührende Aufmerksamkeit zuteil werden wird. Bei einem Ortstermin auf der hinter dem Stadtplatz liegenden Fläche im letzten Sommer testeten viele der anwesenden Kulturfreundinnen und -freunde, wo die Skulptur idealerweise platziert werden könnte, um den Planerinnen und Planern des Grünzugs Motzberg einen entsprechenden Vorschlag zu machen.

Co-Finanzierung aus Verfügungsfonds
Angelegt als Verfügungsfondsprojekt im Rahmen des Programms „Aktive Kernebereiche“, können aus diesem Fördermittel-

topf bis zu 20.000 Euro kommen. Damit diese Fördersumme fließen kann, sind für das Gemeinschaftsprojekt des Frauenbüros der Stadt Kassel, dem Verein Kassel West e.V. und dem Stadtbüro 20.000 Euro aus Eigenmitteln notwendig. Zahlreiche Privatpersonen, Institution und Unternehmen haben bereits gespendet, um den Eigenanteil aufzubringen, fehlen aktuell noch ca. 5.000 Euro.



Großes Interesse an der Skulptur am 21. Juli 2017

Spenden Sie für die Skulptur „11 Frauen - 11 Jahrhunderte“!

- Spenden in jeder Höhe sind willkommen. Alle Spenderinnen und Spender, die das Projekt mit über 1.000 Euro fördern, werden namentlich auf der Skulptur genannt.
- Ihre Spende überweisen Sie bitte auf das Konto des Vereins Kassel West e.V.
- IBAN: DE50 520 503 530 001 127 539, BIC: HELADEF1KAS
- Verwendungszweck: Skulptur 11 Frauen – 11

STRAßENFEST IM KÖNIGSTOR

Von Doris Gutermuth

Geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung?

Viele Anwohnerinnen im Königstor wünschen sich ein Straßenfest. Eine erste Initiative vor einigen Jahren konnte nicht umgesetzt werden. Nun scheint die Zeit gekommen, einen erneuten Versuch zu starten. Die Stadt Kassel widmet neuerdings dem öffentlichen Raum besondere Aufmerksamkeit. Die Kulturkonzeption für die Stadt Kassel wirkt wie ein Impulsgeber. Die Bürger sind aufgerufen, Freiräume für kulturelle Veranstaltungen zu finden, in nachbarschaftlicher Zusammenarbeit zu gestalten und neue Ideen mit bereits bestehenden Ereignissen zu vernetzen. Die Stadt misst der nachhaltigen Teilnahme und Teilhabe an kulturellen Prozessen große Bedeutung bei. Die Wiederbelebung der Straßenfest-Idee braucht nicht nur engagierte Mitwirkende im Königstor und den angrenzenden Seitenstraßen, sondern nach Möglichkeit auch ein begleitendes, zugkräftiges Ereignis. Der EAM Kassel Marathon am Sonntag, 16. September 2018, wäre ideal geeignet. Das Königstor bleibt nach Angaben der Marathon-Veranstalter fester Bestandteil der Marathonstrecke und wird entsprechend durch Absperrungen gesichert. Nach dem offiziellen Ende der Sportveranstaltung könnten sie in Abstimmung mit dem Ordnungsamt für die Dauer des Straßenfestes bestehen bleiben. Die Marathon-Fanmeile im Königstor würde sich auf einem begrenzten Areal in

eine Straßenfest-Meile verwandeln. Kassels Marathon-Mann Winfried Aufenanger begrüßt die sympathische Idee und die festliche Gestaltung der Marathonstrecke als besondere Form der Unterstützung.

Vom Sportereignis zum Kulturereignis

Der Wunsch der Marathonveranstalter, die Laufstrecke nach Möglichkeit mit jubelnden Menschen zu säumen und kulturell zu beleben, könnte sich mit dem Wunsch der Königstor-Anwohner verbinden, ihre Schaufenster, Balkone, Wohnungsfenster und Bürgersteige für das anschließende Straßenfest auszuschnücken. Den Übergang vom Sportereignis zum Straßenfest sollte man feierlich arrangieren. Wenn der Funke der Begeisterung einmal übergesprungen ist, kann eine Entwicklung mit Zukunftspotenzial in Gang kommen. Die alljährliche Wiederholung des Königstor-Straßenfestes am Tag des Kassel-Marathon wäre eine schöne Zielvorgabe.

Dem Leitgedanken „Viele Kleine ermöglichen Großes“ folgend, könnte eine Ideensammlung für das Königstor-Straßenfest beginnen: in spontanen nachbarschaftlichen Gesprächen, bei privaten oder öffentlichen Treffen, beim Frisör, beim Restaurantbesuch, beim Feierabendbier in der Stammkneipe und zu vielen anderen Gelegenheiten. Vielleicht finden Gleichgesinnte zueinander und entwickeln aus ihren

Ideen gemeinschaftliche Beiträge, vielleicht sind Einzelinitiativen der bevorzugte Weg. Wie auch immer, Privathaushalte, Gastronomiebetriebe, Gewerbetreibende, Dienstleister, alteingesessene Institutionen, neue Anwohner und viele andere, die mit dem Königstor eng verbunden sind, können

Die Idee zu Königstorfest

Wer Lust hat, sich für ein mögliches Königstorfest zu engagieren, melde sich im Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße.

☎ **Kontakt:** 0561-60 28 56 30
stadtbuero@friedrich-ebert-strasse.net

sich einbringen. Das Straßenfest soll keine übergestülpte Veranstaltung von außen sein, sondern selbstbestimmten Entwicklungen folgen, die klein anfangen und mit der Zeit groß werden.

Ab in die Mitte – eine Idee für 2019

Vielleicht erscheint die Zeitspanne bis zum 16. September 2018 als zu kurz, um ein Straßenfest zu organisieren? Vielleicht ist die Organisation durch ein Straßenfestkomitee unumgänglich? Vielleicht wohnt dem Anfang aber auch ein Zauber inne, der mit vielen kleinen Einzelschritten Sympathien auf sich zieht? Wer weiß?!

Vielleicht gewinnt das Königstor-Straßenfest an Bedeutung, wenn es in die Innenstadt-Offensive „Ab in die Mitte“ (www.abindiemitte-hessen.de) eingebunden werden kann. Das Motto für „Ab in die Mitte 2019“ wird mit der Ausschreibung der Bewerbung um die Teilnahme im November 2018 bekannt gegeben. Diese Bewerbung müsste bis zu einem festgelegten Termin im Februar 2019 eingereicht werden. Das Königstor-Straßenfest im Anschluss an den EAM Kassel Marathon könnte krönender Abschluss einer Reihe von Aktionen werden, wie sie bei „Ab in die Mitte“ vorgesehen sind und 2016 in der Friedrich-Ebert-Straße unter dem Motto „Wir sind uns grün“ erfolgreich stattgefunden haben. Ideen und Engagement sind herzlich willkommen!



Doris Gutermuth wohnt und arbeitet freiberuflich im Königstor

SENIOREN SCHULEN SENIOREN

Computerkurs im GoetheSalon

Auch im Alter noch an den modernen Formen der Kommunikation teilhaben: Mit Kindern oder Enkeln mailen, Interessantes bei Google suchen und die Möglichkeiten des Internets kennenlernen – oder erfahren, was alles mit einem Smartphone möglich ist. In Kooperation mit dem Evangelischen Seniorenreferat, der Kreuzkirche und der Friedenskirche finden seit Herbst 2017 regelmäßig PC-Kurse für Seniorinnen und Senioren im Nachbarschaftstreff GoetheSalon statt. Über Stiftungsgelder wurden Laptops angeschafft, sodass Geräte vor Ort genutzt werden können. Die nächsten Kurse sind ab August 2018 geplant. Gerne können Kursthemen mitgeteilt werden, denn die Kurse orientieren sich an den Interessen und Wünschen der Senioren. Das Besondere an diesem Gesamtkonzept: Senioren schulen Senioren!

Ein Kurs beinhaltet acht Treffen, die Kursgebühr beträgt 50 Euro. Fragen und Anmeldungen nimmt Quartiersmanagerin Marion Lamm-Dietrich entgegen:

☎ **Kontakt:**
Nachbarschaftstreff GoetheSalon
Goethestr. 15, Kassel, ☎ 0561-78 80 59 50
goethe15@diakoniestationen-kassel.de

„STADTPLATZ ANNASTRASSE“ – OFFIZIELLER NAME GESUCHT

Der Ortsbeirat ruft zusammen mit dem Stadtbüro Bürgerinnen und Bürger auf, sich mit Vorschlägen an der Namensgebung zu beteiligen.



„Stadtplatz Annastraße“ war die vorläufige Bezeichnung, jetzt wird für den im Frühjahr 2017 fertig gestellten Platz nördlich und südlich der Haltestelle Annastraße ein offizieller Name gesucht. Das Vorschlagsrecht für seine Benennung liegt beim Ortsbeirat, dessen Mitglieder sich über vielfältige und kreative Ideen freuen. Ein Bezug zum Quartier Friedrich-Ebert-Straße oder eine positive Wirkung für Image und Identität sind ausdrücklich erwünscht. Voraussetzung für den zukünftigen Namen des Platzes ist seine Alltagstauglichkeit. Lebende Personen können nicht Namensgeber des Platzes werden.

Vorschläge bis 17. August, Entscheidung am 20. September
Namensvorschläge können in schriftlicher Form ab sofort an das Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße per E-Mail übermittelt werden. Zu dem konkreten Vorschlag bitten Stadtbüro und Ortsbeirat, eine kurze Begründung, den eigenen Namen sowie Kontaktdaten zu übermitteln. Ideen für den zukünftigen Namen können selbstverständlich auch persönlich im Stadtbüro abgegeben oder in den Briefkasten geworfen werden. Sie müssen bis Freitag, 17. August, eingereicht sein. Einen Preis gibt es nicht zu gewinnen, der erfolgreiche Namensgeber kann aber mit seinem Vorschlag das Quartier für lange Zeit positiv mitprägen. In seiner Sitzung am 23. August trifft der Ortsbeirat Vorderer Westen eine Vorentscheidung. In der Sitzung am 20. September werden die Ortsbeiratsmitglieder aus den besten Vorschlägen den neuen Namen des Platzes auswählen.

Namensvorschläge senden Sie bitte an:
Stadtbüro
Friedrich-Ebert-Straße 32-34
stadtbuero@friedrich-ebert-strasse.net

VORSCHLAG FÜR EINEN NAMEN FÜR DEN „STADTPLATZ ANNASTRASSE“

Mein Name _____

Meine Telefonnummer _____

Meine E-Mail-Adresse _____

Mein Vorschlag _____

(am besten mit einer kurzen Begründung)

Ich stimme zu, dass meine Angaben aus dem Rückmelde-Abschnitt zur Bearbeitung der Umfrage erhoben und verarbeitet werden. Die Daten werden nach abgeschlossener Umfrage gelöscht. Hinweis: Sie können Ihre Einwilligung jederzeit für die Zukunft per E-Mail an stadtbuero@friedrich-ebert-strasse.net widerrufen.

Unterschrift _____



Straßenfest im Königstor
Eine Ideensammlung

gutermuth-kassel.de

NEU UND IM QUARTIER

Die vielen Neuansiedlungen im Quartier sprechen eine deutliche Sprache: Das Quartier Friedrich-Ebert-Straße ist stark im Kommen.

PRINTSTUDIO-KASSEL

René Rosenkranz übernahm am 1. April 2018 das PrintStudio. Er verfügt über zehnjährige Erfahrung auf dem Gebiet fotografischer-gestalterischer Beratung bei der Motivwahl und bietet gleichzeitig die professionelle Rahmung hochwertiger Drucke auf Papier, Leinen oder anderen Materialien an

📍 PrintStudio-Kassel
Friedrich-Ebert-Straße 16, 34117 Kassel
☎ 0561-7 39 99 66
www.printstudio-kassel.de



MOON COFFEE & WAFFLE

Anfang April haben Jan Jirsa, Anca Vicol und Ben Dost ihr Kaffee- und Waffelgeschäft eröffnet. Ob herzhaft, süß oder vegan: „Moon“ bietet eine große Auswahl. Über die speziell geformte Moon-Waffel hinaus gibt es auch klassische Waffeln, Torten, Kuchen, Muffins und Frühstück.

📍 Moon Coffee & Waffle
Friedrich-Ebert-Straße 1
34117 Kassel, ☎ 0561-85 01 05 74
www.moon.coffee



BIO-METZGEREI ARMBRÖSTER


Bio-Metzgerei Armbröster
Ökologisch • Regional • Nachhaltig

Anfang Juni eröffnet die Bio-Metzgerei Armbröster einen neuen Laden. Im Quartier bietet Hessens älteste Bio-Metzgerei ein breites Sortiment an Metzgerei-Produkten an, wie Bio-Geflügel, Rind, Schwein, Lamm, Kalb und Wild. Darüber hinaus wird es einen Imbiss geben, der frische Salate, Schnitzel oder Leberkäse offeriert.

📍 Bio-Metzgerei Armbröster
Friedrich-Ebert-Straße 143, 34119 Kassel
☎ 05608-9 16 16
www.biometzgerei-armbroester.de

HERZENSGUT



Kassels zweiter Herzengut-Standort nach Bad Wilhelmshöhe bietet vor allem farbenfrohe Produkte, die auch die jüngeren Kundengruppen ansprechen. Den früheren Antiquitätenladen hat Birgit Höfker stilvoll renoviert und schön eingerichtet. Mit ihrer Zweigstelle bietet sie dem Vorderen Westen modische Verstärkung.

📍 Herzengut
Friedrich-Ebert-Straße 95, 34119 Kassel
☎ 0561-52 96 57 57
www.herzengut-kassel.de



Die Bauarbeiten sind in vollem Gange

UMGESTALTUNG LÄUFT

Wohnortnahe Freiräume und qualitätvolle Aufenthaltsmöglichkeiten für den Grünzug Motzberg.

Viel Grün, neue Wegeverbindungen, Sport- und Spielmöglichkeiten, Sitzgelegenheiten zum Verweilen: Zwischen Albert-Schweitzer- und Königstorschule ergänzt die parkähnliche Anlage mit ihren Grünflächen und Bäumen den dichten, städtischen Raum der Friedrich-Ebert-Straße zukünftig um neue Angebote im Freiraum und bildet damit eine wichtige Grundlage für die Lebensqualität im Quartier.

Seit Anfang Mai laufen die Bauarbeiten, bis zum Ende dieses Jahres sollen sie abgeschlossen sein. Mit einer langen roten Bank auf einem kleinen Platz führt der nördliche Bereich an der Parkstraße das Motiv der Bänke fort, die sich bereits rund um die Haltestelle Annastraße befinden und dem dortigen Platz seinen unverwechselbaren Charakter verleihen. Ein zweieinhalb Meter breiter, mit grauem Betonpflaster belegter Weg verbindet die

sen Platz mit dem Haltestellen-Platz. Auf Masten sitzende Leuchten begleiten den rege von Schülern der Albert-Schweitzer-Schule genutzten Weg und erhellen ihn während der Dunkelheit. Bei größtmöglichem Erhalt der bestehenden Gehölze entsteht in diesem Teil des Grünzugs ein Spiel- und Aufenthaltsbereich, der ein neues Spielhaus mit Rutsche im Sandspielbereich und ein Murrspiel beherbergt. Eine lange Bank mit hoher Lehne



Teambesprechung auf der Baustelle (li.) und abgebaute Spielgeräte (re.)

und zwei Tischen lädt im Bereich des Spielplatzes zu nachbarschaftlichen Begegnungen ein.

Grün, vielfältig, großzügig

Der parkartige Charakter mit den bestandsbildenden Parkbäumen und dem waldartigen Hang bleibt auf der Südseite des Grünzugs erhalten. Das Wegenetz mit Betonpflaster-Belag erfährt durch den Umbau eine Neuordnung und wertet im südlichen Teil die für Grundschüler wichtige Verbindung zur Königstorschule auf. Auf dem Plateau des Motzbergs werden die Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten neu angeordnet und nach Anregungen aus den durchgeführten Beteiligungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ausgestattet.



Nördlich der Sporthalle am Königstor entsteht ein neuer Bereich für Kleinkinder, aus dem Basketballfeld im Südwesten wird ein generationsübergreifendes Mehrzweckspielfeld für weitere Aktivitäten. Durch ein zusätzlich aufgestelltes Fußballtor auf der westlichen Längsseite wächst das Spiel- und Bewegungsangebot. Den sich zur Luisenstraße bislang kaum öffnenden Südhang erschließt eine neue Treppenanlage, die im unteren Abschnitt wiederum das Motiv der roten Bänke des Stadtplatzes aufgreift und damit gestalterisch ein ganzheitliches Bild schafft. Mauern und eine Betonwand gliedern den unteren Treppenlauf so, dass dort ein Sitz- und Chillbereich für Jugendliche entsteht.

Umgestaltung Grünzug Motzberg – Informationsangebote

Während der Umbauphase werden der nördliche Bereich bzw. Teilbereiche des südlichen Bereichs gesperrt. Diese Sperrungen sind notwendig, um den Baufortschritt und die Sicherheit zu gewährleisten. Anwohnern, Gewerbetreibenden, Schulen und Institutionen steht das Stadtbüro jederzeit mit Auskünften zur Seite und informiert über die Webseite zu aktuellen Entwicklungen. Dort können Interessierte online das Geschehen über ein „Bautagebuch“ verfolgen. Parallel zum Grünzug-Umbau finden im näheren Umfeld zwei weitere bauliche Maßnahmen statt: Der Bau des Westendturms durch die GWH und die energetische Sanierung der Sporthalle am Königstor, die darüber hinaus einen barrierefreien Zugang mit einem neuen Aufzug erhält.

📍 Kontakte:
Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße:
☎ 0561-60 28 56 30
stadtbuero@friedrich-ebert-strasse.net
www.friedrich-ebert-strasse.net

Ansprechpartner Stadt Kassel:
Ludger Röken, ☎ 0561-787-62 07
ludger.roeken@kassel.de

GEMEINSCHAFT MIT ANDEREN LEBEN

Von Andrea Heußner

Nahe dem Stadtplatz Annastraße gibt es mit der Tagespflege Westend eine Pflege- und Betreuungseinrichtung für ältere Menschen im Quartier und darüber hinaus.



Sitztanz mit Tüchern

Bis zu 18 Senioren und pflegebedürftige Menschen, die nicht den ganzen Tag über allein sein möchten oder ihren Alltag nicht mehr ohne Hilfe bewältigen können, werden in der Westendstraße 1-5 professionell betreut.

Ein eigener Fahrdienst holt sie morgens ab und bringt sie nachmittags wieder nach Hause. Mit der Unterstützung der Tagespflege können sie, so lange es geht, in ihrer eigenen Wohnung und im vertrauten Umfeld bleiben. Die pflegenden Angehörigen werden entlastet, wenn sie arbeiten oder Zeit für eigene Termine brauchen. Es gibt gemeinsame Mahlzeiten und ver-

schiedene Aktivitäten, die die Lebensqualität und Lebensfreude älterer Menschen erhöhen und sie in Gemeinschaft mit anderen bringen. Vom Gedächtnistraining über Sitzgymnastik reicht das Angebot bis hin zum gemeinsamen Werken, Basteln, Singen, Zeitunglesen, Spielen und Spaziergehen, und vor allem: Erinnerungen austauschen und miteinander ins Gespräch kommen.

„Körperliche und geistige Fähigkeiten fördern“

„Um möglichst lange die körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu fördern und zu erhalten, gehören auch kleinere haus-

wirtschaftliche Tätigkeiten zum Tagesablauf. Dieser richtet sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Gäste“, erläutert Martin Müller, Geschäftsführer der Diakoniestationen Kassel. Das bedeutet, dass auch für Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten gesorgt ist: In verschiedenen Räumen mit Sofa, Liegesesseln und Pflegebetten und auf der schönen Terrasse unter Bäumen mit Blick auf den Grünzug Motzberg können die Senioren ihre Mittagspause verbringen, sich erholen, entspannen und die Sonne genießen.



Werken in der Tagespflege – Insektenhotel bauen

Die Versorgung und Pflege der Tagesgäste übernehmen examinierte Pflegefachkräfte und Mitarbeiterinnen der Sozialen Betreuung. Eine Hauswirtschaftskraft und Fahrdienstmitarbeiter gehören ebenso zum Team wie Auszubildende der Altenpflege und Altenpflegehilfe, FSJ- und BFD-Leistende und Ehrenamtliche, die herzlich Willkommen und eingeladen sind, mitzuhelfen und ihre Ideen einzubringen.

Andrea Heußner ist Pflegedienstleitung der Tagespflege Westend



Die Tagespflege Westend

...ist ein Angebot der Diakoniestationen der evangelischen Kirche in Kassel gGmbH. In Kooperation mit dem Vermieter, der GWH Wohnungsbaugesellschaft mbH Hessen tragen die Diakoniestationen im Rahmen der Quartiersentwicklung im Vorderen Westen dazu bei, das Leben unserer älteren Mitbürger zu erleichtern. Die Tagespflege Westend ist von Montag bis Freitag von 7.30 bis 17.30 Uhr geöffnet, am Samstag von 8 bis 16 Uhr. Sie kann auf Wunsch auch an einzelnen Tagen besucht werden. Die Pflegekasse übernimmt den größten Teil der Kosten für die Tagespflege bei allen, die in einen Pflegegrad von 2 bis 5 eingestuft wurden. Der Eigenanteil von 26,25 € täglich kann über den sog. Entlastungsbetrag (monatlich 125 €) mitfinanziert werden. Nähere Informationen (Finanzierung, Probetag und Anmeldung) gibt es telefonisch und auf der Webseite.

☎ Kontakt und Info: ☎ 0561-70 36 86 28, www.tagespflege-westend.de

MÖGLICHSST LANGE FIT BLEIBEN!

Von Katharina Lange

Auch im Quartier Friederich-Ebert-Straße unstersützt GRIPS-Training Seniorinnen und Senioren.



Seniorinnen beim GRIPS-Training

Ältere Menschen treffen sich seit zehn Jahren in sogenannten GRIPS-Gruppen – so auch hier im Stadtteil. Sie trainieren dort ihr Gedächtnis, machen Übungen zu Konzentration, Koordination und Gleichgewicht, um im Alter möglichst lange fit zu bleiben. Sie beschäftigen sich damit, was im Alter alles kommen kann. Dies betrifft sowohl medizinische als auch ernährungs- und bewegungsbedingte Aspekte und nachlassende Gedächtnisleistung. „Wir versuchen mit einem Kompetenztraining älter werdende Menschen zu unterstützen“, sagt Andrea Caspari, die schon seit 2012 ehrenamtlich eine GRIPS-Gruppe in den Räumen der Pauluskirche in der Friedrich-Engels-Straße 24 anbietet und von der Stadt Kassel eine kostenlose Ausbildung zur SimA®-Trainerin erhalten hat.

Das GRIPS-Training fußt auf dem sogenannten SimA®-Methode. SimA steht für „Selbstständig im Alter“. Die Methode wurde an der Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt. Es geht darum, die

mit dem Älterwerden verbundenen gesundheitlichen Einschränkungen zu verzögern und die Selbstständigkeit der älter werdenden Menschen so lange wie möglich zu erhalten. Denn das alte Prinzip „Jung kümmert sich um Alt“ funktioniert nicht mehr. Die Bevölkerungspyramide ist gekippt. Dass die Jüngeren sich automatisch um die Älteren kümmern können, geht nicht mehr.

Viel Spaß und Freude miteinander

Deshalb müssen älter werdende Menschen so lange wie möglich fit bleiben und sich rechtzeitig entscheiden: Was will ich denn, wenn es nicht mehr alleine funktioniert? „Da setzen wir mit dem GRIPS-Training an“, sagt Andrea Caspari, „und klären auf, was es für Möglichkeiten gibt, damit so früh wie möglich Vorsorge getroffen werden kann.“ Das heißt, zum Beispiel die Wohnbedingungen anzupassen an das Älterwerden, wenn Erkrankungen kommen wie ein Schlaganfall oder eine Gehbehinderung. Was kann ich tun an meiner Wohnsitua-

tion? Was will ich, wenn ich Pflegefall werde? Die Expertin rät, möglichst früh solche Fragen zu klären.

Darum waren die GRIPS-Gruppen eigentlich schon für Menschen ab 55 gedacht. Die meisten in dem Alter fühlen sich aber überhaupt nicht angesprochen. Es geht in der Regel mit 60 Jahren los. Es gibt aber auch über 80-Jährige, die sagen: „Ich will mich ein bisschen fit halten und mache Gedächtnistraining und Sitztanz gerne mit.“ Das Gute ist, als Gruppe ist man nicht allein, man kennt sich. Es gehört zum Konzept, dass man aus der häufigen Vereinsamung im Alter herauskommt und in der Gruppe einen Anknüpfungspunkt hat. Dort kann man sagen „Ich habe folgende Schwierigkeiten...“

Im Gespräch mit den anderen kann so nach einer Lösung gesucht werden. Als Gruppe ist man füreinander zuständig und hat außerdem viel Spaß und Freude miteinander.

GRIPS-Gruppen im Quartier Friedrich-Ebert-Straße

Aschrottheim
Friedrich-Ebert-Straße 178
Birgit Lühmann
☎ 0561-93 76 40

Goethesalon
Goethestraße 15
Marion Lamm-Dietrich
☎ 0561-7 80 59 50
goethe15@diakoniestationen-kassel.de

Pauluskirche
Friedrich-Engels-Straße 24
Andrea Caspari
☎ 0179-1 04 34 77
andi.caspari@t-online.de

Katharina Lange ist Pastorin der Evangelisch-methodistischen Kirche an der Pauluskirche.



„DIE SOZIALE FUNKTIONSFÄHIGKEIT VON STADTTEILEN IST FÜR UNS ZENTRAL“

Interview: Klaus Schaake

Ob eine bauliche Veränderung für Stadtteil und Stadt gut oder schlecht ist, entscheidet sich auch an den Motivationen der Hauseigentümer. Für Stadtbaurat Christof Nolda ist und bleibt der gemischt genutzte Stadtteil das Leitbild für die Quartiersentwicklung.



Christof Nolda, seit 2012 Stadtbaurat und Leiter des Dezernats für Umwelt, Stadtentwicklung und Bauen der Stadt Kassel.

KS: „Und dann kam der neue Vermieter...“ In einem Vortrag zum Thema „Gentrifizierung“ im Stadtteilzentrum Vorderer Westen, zitierte Andrej Holm diesen Satz. Er falle immer wieder, erzählen von Verdrängung betroffene Mieter, so der Sozialwissenschaftler mit den Themenschwerpunkten Stadterneuerung, Gentrifizierung und Wohnungspolitik. Auch in Kassel, insbesondere im Vorderen Westen, ist dieser Satz mittlerweile zu hören. Ist das Thema in unserer Stadt angekommen?

CN: Eine Stadt verändert sich kontinuierlich. Ginge man davon aus, dass das Bleibende immer gut bleibt, verbaut man sich jegliche Entwicklung. Im Zeitlauf eines Gebäudes – oder erst recht eines Stadtteiles – kündigen sich selbstverständlich unterschiedliche Veränderungen an und finden auch statt: Eigentumswechsel, bauliche Veränderungen, Zuzug, Wegzug, sich ändernde Mietpreise. Man kann nicht grundsätzlich sagen, eine Veränderung sei schlecht.

KS: Wie gilt es diese Veränderungsprozesse aus Ihrer Perspektive zu gestalten?
CN: Was nach einer Veränderung herauskommt, soll positiv für die Gesamtstadtentwicklung sein. Bezogen auf Ihre Eingangsfrage: Häuser leben länger als Menschen. Ein neuer Vermieter oder eine neue Vermieterin ist in einer Stadt ein selbstverständlicher Vorgang und es ist selbstverständlich, dass Eigentümer von Häusern Motivationen haben. In der Bewertung dieser Motivationen sollten wir schauen, was sie mit ihren Häusern vorhaben. Ob eine Veränderung gut oder schlecht ist, misst sich daran.

„Der Vorderer Westen hat eine besondere Qualität“

KS: Welches Leitbild formulieren Sie dafür?
CN: Der gemischte Stadtteil ist das positivste Bild, das man haben kann. Ghettoisierung und Gentrifizierung sind negative Bilder. Der Vorderer Westen ist meiner Ansicht in positivem Sinne einer der gemischtesten, abwechslungsreichsten Stadtteile in Kassel.

KS: Woran machen sie das fest?
CN: Dieser Stadtteil hat eine besondere Qualität in der Art, wie die Menschen dort miteinander zusammenleben, d.h. Wohnen und Arbeiten. Das ist ein Potenzial, was man heben oder auch gefährden kann. Die Vorstellung, dass der Vorderer Westen auf Dauer zu einer Luxusgegend wird, widerspricht seiner eigentlichen Qualität. Wir haben dort sehr günstigen und auch hochpreisigen Wohnraum, wir haben unterschiedliche Gewerbesituationen, wir haben interessante Hinterhofsituationen. Gleichzeitig gibt es den günstigen in Teilen auch sozial gebundenen

Wohnungsbau von verantwortungsvollen Gesellschaften wie zum Beispiel der 1889 als Genossenschaft. Nicht nur im sozialen Gefüge und der Art der Angebote, sondern auch im Hinblick auf Gewerbe und Einzelhandel haben wir eine Durchmischung. Das ist ein sehr gutes Bild.

KS: Es mehren sich die Anzeichen, dass dieses Bild dabei ist, sich in eine weniger gute Richtung zu verändern. Stellte die Stadtteilkonferenz zum Thema 2014

noch keine Anzeichen fest, sprechen Kritiker der aktuellen Entwicklungen nicht nur von Anzeichen einer Gentrifizierung, sondern von handfesten Verschiebungen in der Sozialstruktur.

CN: Im Kassel der 1980er-Jahre waren im Vorderen Westen Häuser vom Abbruch bedroht und wurden sogar besetzt. Die Bausubstanz war sehr schlecht. Auf der anderen Seite hat dies damals auch Freiräume geschaffen, weil Wohnungen günstig vermietet wurden. Dann gab es eine Sanierungsphase, die nicht konfliktarm war. Die Aufwertung dieses Stadtteils in seiner baulichen Struktur hat zu Mietsteigerungen geführt und teilweise zur Umwandlung in Eigentum, heute existieren unterschiedlichste Standards nebeneinander. Dieser auch von einer Milieuschutzsatzung mitbegleitete Vorgang hat zu dem sehr durchmischten Stadtteil von heute geführt.

„Eine Gefahr zur stärkeren Gentrifizierung sehe ich nicht“

KS: ...ein Leitbild, an dem es festzuhalten gilt, wie Sie oben ausführten.

CN: Ja! Und die Frage ist: Sind einzelne Projekte in der Lage, diese grundsätzliche Struktur zu verändern oder nicht? Riskieren wir eine massive Veränderung des Gesamtbildes, wenn diese Projekte sich in sich verändern?

KS: Wie fällt Ihre Antwort auf diese Fragen aus?

CN: Auf einzelne Gebäude bezogen hat jede bauliche Entwicklung immer einen Zyklus in der Verwertung von Immobilien: Die teuerste Phase ist am Anfang. Da ist es für den Investor teuer und in der Regel auch für die Mieter. Verliert ein Gebäude dann im Verhältnis an Standard und an Güte, werden die Mieten günstiger und für die Investoren wird es rentabler, weil die Häuser abbezahlt sind. Dann folgt eine Phase, in der die Bausubstanz nicht mehr gesichert ist. Wird ein Gebäude dann einer Sanierung zugeführt, beginnt dieser Zyklus aufs Neue.

Im Vorderen Westen ist dieser nicht mehr einheitlich, sondern die Gebäude haben einen unterschiedlichen baulichen Zustand.

Einzelne Projekte sind deshalb von einer Veränderung „bedroht“. Wobei die Frage ist, inwieweit diese Veränderung bedrohlich ist oder nicht, ob das Ziel der Sanierung im ganz hochwertigen Bereich liegt oder einem verträglichen mittleren Standard. Diesen benötigt es in der Regel, um eine Sanierung auch finanziell zu ermöglichen.

KS: Was bedeutet das konkret für die aktuellen Entwicklungen?

CN: Wir müssen im Vorderen Westen darauf achten bzw. deutlich beobachten, in welche Richtung es geht. Eine deutliche Gefahr zur stärkeren Gentrifizierung – also einen verstärkten Modernisierungsschub als den derzeitigen – sehe ich aktuell nicht, eben weil wir einen so gemischten Baubestand haben.

„Kündigungen treffen Menschen hart“

KS: Was sagt die Stadt Kassel den Mietern, beispielsweise aus der Goethestraße 71/73, die davon betroffen sind, was manche „robuste Entmietung“ nennen?

CN: Für das einzelne Haus und für die Mieter ist das in jedem Fall eine substanzielle Veränderung. Wenn jemand seinen Lebensmittelpunkt verlassen muss, weil das Haus saniert wird und das nach Mietrecht unter Umständen geht, trifft das diese Menschen hart, weil es keine von ihnen gewünschte Veränderung ist.

KS: Kann die Stadt diese Mieter unterstützen?

CN: Kündigungen sind Vorgänge des privaten Mietrechts. Auch wenn es Vermieter gibt, die sich nicht an alle Regeln halten, ist es keine kommunale Aufgabe, die Rechtsansprüche von Mietern durchzusetzen. Das dürfen wir nicht.

KS: Was können und dürfen Sie?

CN: Verhält sich ein Vermieter in diesem Prozess in Bezug auf das Baurecht, die Verkehrssicherung oder aufgrund der Verantwortung im Sinne der Denkmalpflege nicht ordentlich, können wir un-



Blick auf einen Teil des Vorderen Westens. Für Stadtbaurat Christof Nolda einer der gemischtesten und abwechslungsreichsten Stadtteile Kassels.

ter Umständen auf ihn einwirken. Die uns zur Verfügung stehenden Instrumente sind aber überschaubar, da sie sich eher auf das Abwehren von Gefahren für die Allgemeinheit und nicht auf das Einzelschicksal beziehen. Haben wir Gebiete in der Städtebauförderung, können wir durch positive Steuerung etwas machen und durch Förderaktivitäten Wandlungsprozesse positiv begleiten.

KS: Sie haben die Milieuschutzsatzung angesprochen, die in den 1980er-Jahren den Prozess im Vorderen Westen begleitete. Heute gibt es Forderungen aus dem Quartier, diese fortzuschreiben.
CN: Über eine Milieuschutzsatzung könnten wir nur steuern, wenn es ein einheitliches Bild gibt, für das einheitliche Regelungen und Schutzmechanismen formulierbar sind. In einem so gemischten Stadtteil wie dem Vorderen Westen sind diese Instrumente sehr stumpf. Trotzdem überprüfen wir im Moment die Milieuschutzsatzung aus den 1980er-Jahren dahingehend, ob sie in einem Bereich wie dem Vorderen Westen funktionieren würde, das heißt ein rechtliches Werkzeug zur Vermeidung unerwünsch-

ter Veränderungen ist. Wie ich es angedeutet habe, ist dies rechtlich sehr schwierig.

KS: Warum ist das so schwierig?

CN: Gerade weil der Stadtteil so durchmischt ist, kann man das Milieu, das man schützen will, nicht eindeutig definieren. Damit eine Milieuschutzsatzung handlungsfähig und rechtssicher ist, muss man genau sagen, welches Milieu man schützen möchte.

„Entwicklung hat immer mit Verbesserung zu tun“

KS: Stichwort „Städtebauförderung“: In Teilen des Vorderen Westens läuft aktuell ein solches Programm. Kritiker wie Andrej Holm weisen auf Widersprüchlichkeiten hinsichtlich ihrer Auswirkungen hin. „Maßnahmen, die in Richtung Verbesserung von Stadtbild, Image und Gestaltung der Gebiete gehen, ohne dass es eine Zügelung der immobilienwirtschaftlichen Wertsteigerungsmöglichkeiten gibt, öffnen die Türen für gentrifizierungsbezogene Investitionen und sind letztendlich eine Form der staatlich geschaffenen Voraussetzung oder An-

schubfinanzierung, wenn sie nicht eine resolute Abschöpfung dieser Wertsteigerung mit beinhalten oder auch Mieterschutzinstrumente“, so Andrej Holm.
CN: Städtebauförderung liegt im öffentlich-rechtlichen Bereich. Eigentumsrecht, Mietrecht und Städtebauförderung miteinander zu koppeln ist im deutschen Rechtszusammenhang nur eingeschränkt möglich. Sie findet deshalb in diesem Programm nicht in der Weise statt, wie man sich das vielleicht manchmal wünscht.

Die Anforderung, welche die Städtebauförderung insgesamt umzusetzen hat, führt zu einer Aufwertung, die auch eine höhere Verwertung der Immobilien ermöglichen kann. Das muss man an der Stelle ein Stück weit in Kauf nehmen, weil Entwicklung immer etwas mit Verbesserung zu tun hat. Ich würde das als einen Nebeneffekt bezeichnen. Die Ausgestaltung der Städtebauförderung muss darauf abzielen, die Funktionsfähigkeit im Bezug auf die sozialen Aufgabenstellungen der Stadtteile zu stützen und zu entwickeln. Darauf hin sind unsere Programme in den vielen Fördergebieten in der Stadt aufgestellt.

MOBILITÄTSKONZEPT FÜR DEN VORDEREN WESTEN



Dennis Groß, Vor-Ort-Ansprechpartner für das Mobilitätskonzept

Das im Integrierten Handlungskonzept für den „Aktiven Kernbereich“ im Rahmen des Förderprogramm vorgesehene Mobilitätskonzept geht in die Umsetzung. Ziel ist die Verbesserung der Parksituation sowie die Optimierung der Mobilität für den Vor-

deren Westen und einen Teil des Stadtteils Mitte unter besonderer Berücksichtigung des Fuß- und Radverkehrs bzw. des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV).

Die im Förderprogramm vorgesehene und bei allen Projekten bislang erfolg-

reich durchgeführte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wird fortgeführt. Es sind u.a. gemeinsame Workshops mit Expertinnen und Experten, den Vertretern diverser Institutionen, der Ortsbeiräte und der Stadt Kassel geplant.

Mit der Konzepterstellung ist das Büro „orange edge“ aus Hamburg beauftragt. Dr. Stefanie Bremer und Dennis Groß betreuen das Projekt vor Ort.

📍 Kontakt & Info:

Aktuelle Informationen bekommen Interessierte über das Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße.

Dennis Groß ist vor Ort für Sie im Stadtbüro erreichbar.

Kontakt Mobilitätskonzept:

Dennis Groß
gross@orangeedge.de



Blick in das Martini-Quartier mit Neubau (li.) und das alte Sudhaus mit zukünftigen Büronutzungen (re.)

„URBANE VIELFALT ALS GESAMTZIEL“

Weitestgehend frei finanziert und doch sozial ausgewogen: Das ist die Prämisse für die im Martini-Quartier entstehenden Projekte.

Rund 29.000 Quadratmeter Geschossfläche für Wohnen und andere Nutzungen entstehen in den kommenden drei bis vier Jahren auf dem ehemaligen Brauereigelände. Inzwischen ist der Verkauf der einzelnen Grundstücke abgeschlossen und wie im Gesamtkonzept für die Bebauung des Martiniareals vorgesehen, entwickeln verschiedene Bauträger und Baugemeinschaften die einzelnen Baufelder.

So entstehen in dem neuen Quartier Miet- und Eigentumswohnungen, Wohnungen für spezielle Nutzergruppen sowie wohnverträgliche Gewerberäume. Bei der Vorstellung des aktuellen Standes und der auf dem Gelände vertretenen Baugruppen Ende März sagte Michael Linker von der MQ Projektentwicklungsgesellschaft, die für die Planungen verantwortlich zeichnet: „Das Projekt steht für ein Verständnis von Stadt als Möglichkeitsraum für unterschiedliche Lebensstile und -bedürfnisse, differenzierte Wohn- und Arbeitsformen sowie künftige Entwicklungen und Anforderungen.“

Für die Projektentwickler ist „urbane Vielfalt“ das zentrale Leitmotiv. „Die Wohnungen und Raumangebote im Martini-Quartier sind zur Miete oder im Eigentum zugänglich. Sie sind für unterschiedliche Einkommensgruppen leist-

bar und wollen Menschen zusammenbringen, die neue Nachbarschaften und das Wohnen in Gemeinschaft suchen.“

Angebotsvielfalt gewährleisten

Selbstbestimmte und soziale Wohnprojekte sind deshalb wesentliche Bausteine des künftigen Quartiers. Bei der Grundstücksvergabe erhielten bevorzugt Genossenschaften, Baugemeinschaften, gemeinnützige oder Wohnungsbau-Gesellschaften den Zuschlag, welche die gewünschte Angebotsvielfalt gewährleisten.

Für Stadtbaurat Christof Nolda ist das Konversionsprojekt an der Kölnischen Straße, für das kein neues Land verbraucht werde, „ein neues Stück Stadt, was wir bislang so nicht haben“. Ähnliche Prinzipien wie bei der Gründung der Unterneustadt kämen hier aus einer privaten Initiative, die sich urbane Vielfalt als Gesamtziel zu eigen gemacht habe und die städtisches Leben und Privatheit kombiniere. „Wo es möglich war, haben wir als Stadt das mit aller Kraft unterstützt. Für uns ist es besonders schön, ein Projekt zu begleiten, das mit den qualitativen Aspekten zusammengeht, die wir uns als Kommune wünschen.“

📍 Kontakt & Info:

MQ Projektentwicklungsgesellschaft mbH
☎ 0561-7 66 39-494, www.mqks.de

Martini-Quartier: Die Projekte in der Übersicht

Die Nassauische Heimstätte/ Wohnstadt

... hat ein Grundstück an der Kölnischen Straße erworben und wird hier voraussichtlich bis Herbst 2019 46 Mietwohnungen bauen; davon 37 frei finanzierte und neun geförderte.

Die Wohngestein-Wohnen inklusiv gGmbH

... wird das ehemalige Verwaltungsgebäude an der Kölnischen Straße für ein inklusives Wohnprojekt für Menschen mit und ohne Behinderungen umnutzen.

Die MartiniQ genossenschaftliches Wohnprojekt eG

... wird in der Mitte des Quartiers 33 Wohneinheiten, Gemeinschaftsräume und drei Gewerbeeinheiten bauen.

Die Variowohnen Kassel GmbH

... baut Wohnungen für Studierende und Auszubildende, die später flexibel den besonderen Anforderungen von unterschiedlichen Nutzergruppen angepasst werden können; beispielsweise für barrierefreies oder altengerechtes Wohnen.

Die Baugemeinschaft Lager 19

... realisiert auf dem Grundstück des ehemaligen Lagergebäudes an der Hardenbergstraße 20 Wohneinheiten und Gemeinschaftsräume.

Die Quartier Vorderer Westen GmbH & Co. KG

... erstellt in zwei Bauabschnitten 33 Eigentumswohnungen mit Flächen für Büro- und Dienstleistungsgewerbe im Erdgeschoss.

Weitere Mietwohnungen werden

im Rahmen der Bauprojekte einer gemeinnützigen Organisation an der Hardenbergstraße und einer privaten Baugemeinschaft an der Umlandstraße entstehen.

„FÜR GUTES UND BEZAHLBARES WOHNEN“

Mit dem „Aktionsbündnis gegen Entmietung für gutes und bezahlbares Wohnen“ hat sich parteiunabhängiger Zusammenschluss von Gruppen und Einzelpersonen konstituiert, der Stadt, Land und Bund auffordert, sich auf die Seite der Mieterinnen und Mieter zu stellen.



Die Häuser Goethestraße 71/73

Wohnen ist Menschenrecht. Es ist ein Problem, dass „Wohnen in unserer Gesellschaft zur Ware wird, aus der möglichst viel Mehrwert abgeschöpft werden soll“, so Mitglieder des im Januar 2018 im Stadtteilzentrum Vorderer Westen gegründeten Bündnisses, das sich für gutes und bezahlbares Wohnen einsetzt.

Ihre Befürchtung: Ganze Stadtteile werden nahezu ausschließlich aus teuren Miet- oder Eigentumswohnungen bestehen, die sich nur noch Menschen bestimmter sozialer Schichten leisten können. Dieser in vielen Städten beobachtbare Prozess sei auch in Kassel bereits in vollem Gange und ist aus Sicht des Aktionsbündnisses nicht hinnehmbar. Mit großer Sorge beobachten die Mitglieder die Entwicklungen auf dem Kasseler Wohnungsmarkt. Immer häufiger höre man von Fällen, in denen Mieter durch Entmietungen aus ihren Wohnungen vertrieben würden oder sich diese nach Modernisierungen nicht mehr leisten könnten.

„Häuser und Städte müssen Lebensorte sein“

Konkret betroffen sind aktuell die Bewohnerinnen und Bewohner in der Goethestraße 71/73. Da dies kein Einzelfall sei, will das Aktionsbündnis kasselweit gemeinsam gegen Entmietungen vorgehen.

Die als illegitim und teilweise illegal betrachteten Praxen von Immobilienfirmen und einzelnen Vermietern könnten von politischer Seite erleichtert oder erschwert werden, so die Überzeugung. Über die aktuelle Forderung an die konkreten Eigentümer, Bewohner, nicht aus ihren Wohnungen zu verdrängen,

fordert das Aktionsbündnis Stadt, Land und Bund auf, sich auf die Seite der Mieter zu stellen. „Gutes und bezahlbares Wohnen muss für alle Menschen möglich sein – Häuser und Städte müssen Lebensorte sein und keine Profitmaschinen.“

Forderungen an Eigentümer, Politik und Verwaltung

Seine Forderungen adressiert das Aktionsbündnis an Eigentümer, Stadt, Land und Bund. Eigentümer sollen die Mieterschaft in den Wohnungen belassen, die konkreten Forderungen an die Stadt Kassel sind: die Einrichtung eines Mieter- und Mieterinnenrates, ein ausreichendes Angebot an kostenloser Beratung für Mieter, damit sie sich gegen unrechtmäßige Entmietungspraxen wehren können, das Betreiben einer aktiven Liegenschaftspolitik zur Schaffung unbefristeter Sozialwohnungen in allen Stadtteilen, die Einführung einer Sozialwohnungsquote in allen Stadtgebieten / Quartieren, die konsequente Nutzung des städtischen Vorkaufsrechts bei anstehenden Gebäudeverkäufen sowie die Einrichtung und Umsetzung von Milieuschutzsatzungen, um Stadtgebiete vor Luxussanierungen und Verdrängungen der Bewohner zu schützen.

Damit Wohnraum auch Wohnraum bleibt, fordert das Bündnis vom Land Hessen ein Zweckentfremdungsverbot und vom Bund die Einführung der Neuen Gemeinnützigkeit in der Wohnungswirtschaft sowie ein Förderprogramm zur Schaffung einhundertprozentig kommunalen Wohnraums.

📞 Kontakt:

Wer mir Verdrängung oder ähnlichen Situationen konfrontiert ist oder die Anliegen teilt, kann sich an das Bündnis wenden. buendnis-gegen-entmietung@hotmail.com
Facebook: Suche: Aktionsbündnis-gegen-Entmietung-für-gutes-bezahlbares-Wohnen



Nächste Aktion: Der IGEL-Walk

23. Juni 2018, Treffpunkt: 16 Uhr am Bebelplatz
Das Aktionsbündnis organisiert eine Demo durch das Quartier und zu den derzeit betroffenen Häusern.



Le cafetier „Fränk“. Traditions-Café am Bebelplatz. Kuchen satt. Abends Kultur und Amüsement.

KASSEL ANDERS 2.0

Von Dr. Claudio Funke und Mario Zgoll

Inszenierung einer anderen Stadt



Vielfalt in the village - SOKI Store. Bio Chic. Von Kira & Sophie / Frühstücksfee Nicole Rinau präsentiert Westend Café. Torten, Quatschen, Gucken / Schwarze Perle an der Meile. Kafferöster Seegert / Le Patissier an der FES. Maître Thomas Ernst. Pralinen handgemacht / Theaterstübchen des Markus Knierim. Programme am laufenden Band / Jatho Wohnen. Hauptsache Einrichten. Trendsicher / the village – ganz vorne.

Ausstellung zum Buch

Ab 20. Juni 2018 im Gründerhaus Friedrich-Ebert-Str. 88
In The Village. Vorderer Westen.
Auf der Gastro und Shopping Meile (neben Asahi)
In Planung: Themen Events, Lesung mit Talk, Präsentation der Protagonisten, Come together.

📞 Infos: www.facebook.com/Kassel.Anders

Im documenta Jahr 2017 ist das andere Kassel-Buch erschienen. Sein Titel „Kassel Anders 2.0“ erhält im Vorfeld der Erarbeitung einer neuen Kulturkonzeption für unsere Stadt absolute Aktualität.

Das Buch inszeniert eine andere Stadt in Texten, bunten Foto-strecken sowie schwarz-weiß Porträts. Um den neuen Auftritt der Städte, zukunftsorientierte Stadtentwicklung und Projekte, Avantgarde und kulturelle Vielfalt geht es bei dieser Kulturkonzeption. Auf insgesamt 300 Seiten werden Quartiere, Kieze, Meilen, Locations und spannende Persönlichkeiten vorgestellt. Die Leser werden in die Viertel des „Neuen Erwachens“ geführt. In die Nordstadt, die Südstadt-Szene, ins Schillerviertel, in die Unterneustadt. Dort zeigt das Buch neue Kultur und Szene, Start-ups à la Kassel. Modernes Gründerdenken und -handeln manifestiert sich haptisch in Stil- und Typ-Texten und in coolen Bildern. Der Walk durch den Vorderen Westen – the village – wird vielen zu ungeahnten Entdeckungserlebnissen verhelfen. Das Buch malt sinnlich und plastisch aus wie sich life & style in den Szenevierteln präsentieren. Neue Aura, neues Ambiente, neues Beginnen, neuer Gründer-Geist, neues Leben in der Stadt. In dem Buch wird eine Stadt vorgestellt, die viele so noch nicht kennen.

Herausgeber sind der Publizist Dr. Claudio Funke und der Fotograf Mario Zgoll. Wohnhaft im Vorderen Westen. Das Buch in der knallroten Grundfarbe und einem grafik-modernen Layout von Vivianne Klemm wurde in einem handlichen Quartbook Format bei Kultdrucker Boris Boxan hergestellt. Wohnhaft im Vorderen Westen. Verlag und Vertrieb: DIVA. Sitz im Schillerviertel.



SOMMERFEST AUF DEM „STADTPLATZ ANNASTRASSE“

Freitag, 10. August 2018

Die Gastronomen rund um die Kneipenmeile haben sich zusammengetan, um nach dem erfolgreichen Auftakt im Sommer 2017 den „Stadtplatz Annastraße“ am 10. August wieder mit einem Fest zu bespielen sowie um die Menschen aus dem Quartier und darüber hinaus zusammenzubringen.

Das Sommerfest bindet sich in den Veranstaltungsreigen ein, den die Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße seit Ende April veranstaltet und mit dem sie an den „Wir-sind-uns-Grün“-Sommer 2016 anschließt.



SOMMER, LEBENSFREUDE UND LUST ZUM FEIERN!

Kunterbuntes Quartierfest im Vorderen Westen
Samstag, 8. September, 17 bis 23 Uhr,
Annastraße bis Bebelplatz, Eintritt frei

In Form eines Spätsommerfests findet in diesem Jahr das kunterbunte Quartierfest im Vorderen Westen Kassels statt. Viele Geschäfte der mittleren Friedrich-Ebert-Straße öffnen an diesem Tag ihre Türen, um gemeinsam mit klein und groß einen sonnigen, fröhlichen Abend zu verbringen. Bei Straßenmusik, regionalen Köstlichkeiten und sommerlicher Stimmung können die Besucher zwischen Annastraße bis Bebelplatz gemütlich entlang der Friedrich-Ebert-Straße schlendern und so das Wochenende in vollen Zügen genießen. Alle teilnehmenden Geschäfte sind an diesem Sommerabend mit farbenfrohen Luftballons verziert, die als Wegweiser dienen.

Das wunderschöne Quartier soll im Vordergrund stehen und zum Fröhlichsein einladen. „Die charmanten Gründerzeit- und Jugendstilgebäude, die besondere Vielfalt an Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistung machen diesen Stadtteil so lebens- und liebenswert“, so die Initiatoren. „Das möchten wir gern mit allen lieben Menschen teilen!“

Info: www.quartierfest.de

